



INFORMATIONSLAT  
FIR EN ALTERNATIVEN  
ËMGANG MAT GELD

NEUE PROJEKTE:  
Sansa Food, Matgé-Stoltz,  
Polygone, Biogros, Cell

REFLEXION:  
Investir dans la transition  
énergétique

RENDEZ-VOUS:  
Films, conférences,  
éducation populaire



## EDITORIAL

Chères et chers épargnant- e-s solidaires,  
Vous avez comme nous pu apprécier, voire subir, un été torride: les records en intensité de chaleur de 2003 ont largement été battus d'après les relevés météorologiques pris dans plusieurs endroits de la planète. Sachant que 14 des 15 années les plus chaudes depuis 1880 appartiennent à notre siècle cela donne à réfléchir d'autant que l'année 2015 n'est pas terminée... Plus que jamais la mobilisation contre le dérèglement climatique est à prendre au sérieux par tous. En tant qu'association défendant une finance au service des besoins humains, etika remercie ses épargnants pour avoir fait le choix d'un investissement privilégiant l'humain et la planète. Nous sommes particulièrement heureux de compter parmi nos nouveaux bénéficiaires de crédits alternatifs le Centre for Ecological Learning in Luxembourg (CELL). Mais comme vous le savez, l'écrasante majorité des produits financiers mis à disposition des investisseurs privés comme institutionnels privilégie encore un mode de production basé sur une consommation importante d'énergies fossiles bon marché (cf article page 6): nous continuons donc notre travail de sensibilisation en ce sens d'autant que la bataille dépasse de loin le cadre de notre mécanisme: elle se situe aussi bien pour diminuer les investissements nocifs que pour promouvoir ceux qui seront nécessaires pour créer des emplois durables avec votre soutien bien sûr!

Jean-Sébastien Zippert

## NEUE PROJEKTE

## CELL – Wege für die Transition

*Das CELL (Centre for Ecological Learning Luxembourg) ist ein experimentelles Netzwerk für neue Wirtschafts- und Lebensformen. Norry Schneider, hauptberuflicher Mitarbeiter, erklärt, welche Projekte er mitkoordiniert.*

„Meine Aufgabe ist es zu verhindern, dass ein Donut entsteht“, sagt Norry Schneider, erster hauptberuflicher Mitarbeiter von CELL (Centre for Ecological Learning Luxembourg). „Damit meine ich, dass es wichtig ist, die Vernetzung von einzelnen Untergruppen des CELL aufrechtzuerhalten. Wir wollen verhindern, dass ein Kommunikationsloch entsteht, wie bei einem Donut, das die Dynamik der Transition-Bewegung schluckt“, erläutert Norry Schneider, gelernter Umweltwissenschaftler.

Das CELL wurde 2010 aus der Idee heraus gegründet, eine Plattform zu schaffen, die konkret über postfossile Wirtschafts- und Lebensformen nachdenkt und diese implementiert. CELL-Gründerin ist die Kulturanthropologin Katy Fox, die das Netzwerk als Teil der 2006 entstandenen Transition-Town-Bewegung sieht. Hauptinitiator der Bewegung ist der irische Permakulturalist Rob Hopkins. Die Permakultur ist ein Konzept, das darauf abzielt, nachhaltige und naturnahe Kreisläufe zu schaffen. Heute beschränkt

sich die Permakultur nicht mehr nur auf die Landwirtschaft, sondern ist inzwischen ein Denkprinzip, das auch Bereiche wie die Energieversorgung und die Gestaltung sozialer Infrastrukturen umfasst.

Bisher sind fünf Transition-Gruppen Teil des CELL-Netzwerkes: Transition West, Transition Minette, Transition Mersch, Transition Eisléck, und eine enge Kooperation besteht mit „equiclic“ Junglinster. Das bisher größte Projekt zu alternativen Energien wurde von Transition Minette umgesetzt: 2013 wurde die Escher Energiekooperative Enercoop gegründet, die mittlerweile 80 Genossen zählt. Und 2014 etablierte sich die Gemüseanbaukooperative TERRA auf Eecherfeld, die mittlerweile 150 Familien beliefert.

Neben diesen bereits bestehenden Projekten ist Norry Schneider an weiteren innovativen Projekten beteiligt, darunter die „Maison de la Transition“, die vor Jahresende ihre Türen öffnen soll. Ein lokaler Laden, eine Kneipe mit Restaurationsangebot, ein Bürgertreffpunkt

und ein Co-working-space sollen unter dem Dach dieses Hauses Platz finden. Außerdem soll eine Arbeitsgruppe initiiert werden, die sich mit neuen, lokalen Wirtschaftsformen – angepasst an Postwachstumsideale – auseinandersetzt. Auch hierfür will er sich punktuell bestimmte Partner suchen. *„An der Uni Luxemburg gibt es eine Gruppe, die sich seit mehreren Semestern mit Nachhaltigkeit beschäftigt“*, führt Norry Schneider als Beispiel an. Allgemein bräuchte die Bewegung mehr Unterstützung von Wissenschaftlern. So wüsste eigentlich niemand, wie viele Schwermetalle noch im Boden um den ehemaligen Standort der Eisenindustrie vorhanden sind. *„Wenn wir aber Urban Gardening fördern wollen, dann brauchen wir mehr Informationen über mögliche Schadstoffe“*, bekräftigt Norry Schneider.

Hauptschwerpunkt der Konvention, die im Frühjahr von CELL und dem Umweltministerium unterzeichnet wurde, ist die Unterstützung von Gemeinden in Sachen Klimapakt. Insbesondere soll CELL die Bürgerbeteiligung und Nachhaltigkeitsbildung

fördern, denn hier fehlt es den Gemeinden oft an notwendigem Handwerk. Auch lokale, von Bürgern getragene Projekte zum Thema Energiewende (im weitesten Sinne) sollen gemeinsam mit anderen ermöglicht werden. *„Als Bewegung haben wir bestimmte Kompetenzen und einen Überblick über regionale Problematiken, die wir Gemeinden mit auf den Weg geben können. Umgekehrt kennen Politiker Details und konkrete Zahlen, die wir nicht wissen“*, meint Norry Schneider. Ab Herbst will er systematisch Daten über Projekte auf Gemeindeebene sammeln.

Da die Anzahl an anlaufenden Projekten stets wächst, hofft Katy Fox, dass demnächst noch einige weitere Posten geschaffen werden können. Handlungsanweisend sollen bei der ausführenden Kern-Gruppe soziokratische Methoden sein, d. h. Entscheidungen werden von den jeweiligen verantwortlichen Beteiligten selbst getroffen. Die Kerngruppe soll sich – wie es auch jetzt Norry Schneider tut – auf drei Säulen konzentrieren: Die Einbindung von möglichst vielen lokalen Akteuren, Aus- und Weiterbildungen anbieten oder

vermitteln und die Projekte der Untergruppen mitkoordinieren und nach außen kommunizieren.

Aus dem CELL-Netzwerk sind außerdem unterschiedliche thematischen Gruppen herausgewachsen, mit Schwerpunkten wie Landbau (SEED, Momo's Garden, TERRA, Aquaponics) Recycling (wandel.bar, No Waste and Sustainable Living Luxembourg) und alternatives Geld (Beki).

Um CELL bis zum Zeitpunkt der Überweisung von zugesprochenen Zuschüssen Liquiditätsengpässe zu ersparen, haben die BCEE und etika für den Verein eine Kreditlinie von 35.000 Euro bereitgestellt. (sm)

**KONTAKT:**

1 Leewelerwee

L-8523 Beckerich

 E-Mail: [info@cell.lu](mailto:info@cell.lu)
<http://cell.lu/>

## Les phénomènes migratoires : l'objet d'étude du CDMH



Le Centre de Documentation sur les Migrations Humaines (CDMH) est géré par une ASBL du même nom, fondée en 1993. Installé à la «Gare-Usines» au quartier «Italie» de Dudelange, le CDMH a pour objet l'étude et la médiation de l'histoire des phénomènes migratoires (émigration et immigration) au Luxembourg et dans la grande région.

Pour atteindre cet objectif, le CDMH s'investit de diverses manières: il s'est engagé dans la collecte et la sauvegarde d'archives liées aux migrations (documents, photos, interviews, banques de données...) en étroite coopération avec les Archives nationales. De plus, le

CDMH a créé une bibliothèque spécialisée dans le domaine des migrations. Un projet en cours prévoit d'intégrer ce fond documentaire (11.000 livres, 130 titres de périodiques), unique en son genre dans la grande région, dans le réseau «bibnet.lu» de la BNL (Bibliothèque Nationale du Luxembourg), afin d'en augmenter la visibilité auprès du public.

Partant du quartier «Italie», qui représente à la fois un patrimoine social du monde ouvrier et un «lieu de mémoire» des migrations au Luxembourg, l'équipe du CDMH a développé le concept du «musée sans murs». Des balades patrimoniales à travers le quartier «Italie» permettent d'en découvrir l'architecture particulière. Il devient ainsi partie intégrante de l'exposition permanente de la «Gare-Usines».

Le CDMH agit comme intermédiaire entre les mondes de la recherche, des institutions patrimoniales (archives, bibliothèques, musées), de l'enseignement et des associations. À ce titre il contribue à la diffusion des acquis de la recherche auprès du grand public

à travers des conférences, colloques, publications et expositions temporaires.

De plus le CDMH participe régulièrement à des événements nationaux et internationaux (Journée du livre et du droit d'auteur, invitation aux musées, journées du patrimoine ...) en les croisant avec sa thématique spécifique.

Pour faire face au risque de manque de liquidités lors de l'organisation d'événements internationaux et en attente de subsides publics accordés, le CDMH a obtenu l'ouverture d'une ligne de crédit de 10.000 Euros de la part de la BCEE et d'etika. Etika se réjouit de pouvoir soutenir une ASBL de plus active dans le domaine culturel et historique. (sm)

**CONTACT:**

Centre de Documentation sur les Migrations

Humaines – Gare-Usines

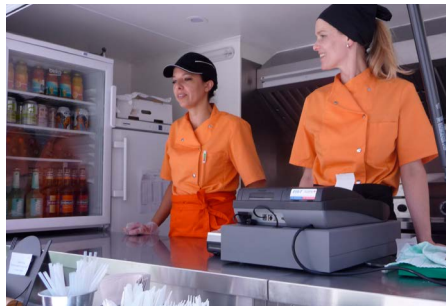
L-3481 Dudelange

Tél.: (+352) 51 69 85-1,

 E-Mail: [migcendo@pt.lu](mailto:migcendo@pt.lu)
[www.cdmh.lu](http://www.cdmh.lu)



## Der Sansa-Foodtruck – Veganes Essen auf Rädern



Luxemburg-Stadt ist seit Anfang Sommer 2015 um einen Foodtruck reicher. Dabei handelt es sich nicht um einen ganz gewöhnlichen Esstand, sondern um einen Ort, an dem vegane und vegetarische Gerichte Vorzug haben.

Luciana Griz und Agnes Konkeel, die Gründerinnen des „grünen Unternehmens“ – wie sie den Foodtruck bezeichnen – haben selbst jahrelang in Restaurantküchen gearbeitet. „Doch dann fehlte uns mehr und mehr der Kontakt zu denjenigen, die die Gerichte essen, die wir zubereiten. So entstand schließlich die Idee für den Foodtruck, denn er verbindet beides: unsere Leidenschaft fürs Kochen und den Austausch mit den Kunden“, erklärt Luciana Griz.

Auf der Speisekarte stehen vor allem reichhaltige Sandwiches und Salate. Die Produkte stammen zudem aus dem biologischen und

vornehmlich lokalen Landbau, und sechs der neun Bestelloptionen sind vegan.

„Möglichst ohne Fleisch und Milchprodukte kochen, das ist unsere Philosophie. Wir schätzen vor allem, dass die fleischlose Küche einen geringeren Impakt auf unsere Umwelt hat“, erklärt die Unternehmensgründerin Luciana Griz. Sie vermutet auch, dass es eine Herausforderung sein wird, Menschen von der veganen Küche zu überzeugen. „Ein Vorurteil ist, dass fleischloses Essen nicht schmeckt, ein anderes, dass es nicht satt macht. Letzteres kann man von unseren Gerichten aber nicht sagen, denn wir kochen mit Dinkel und Vollwertreis. Beides macht bekanntlich satt“, ist sich die junge Unternehmerin sicher. Doch auch Ersteres dürfte nicht der Fall sein. Denn wer kann behaupten, dass Gerichte mit Ingwer, Nuss, Koriander oder Minze nicht würzig schmecken?

Halt macht der Sansa-Foodtruck während den Mittagspausen in unterschiedlichen Stadtvierteln. Näheres zu den Standorten finden Sie auf der unten stehenden Internetseite.

Das Sansa Foodtruck-Projekt erhielt einen Investitionskredit von BCEE und etika in Höhe von 10.000 Euro (über fünf Jahre). (sm)

Tel.: (+352) 621 196 173

E-Mail: [info@sansa.lu](mailto:info@sansa.lu) Web: [sansa.lu](http://sansa.lu)

befinden sich bisher etwa 60 Limousin-Fleischrinder.

„Vor allem die IBLA-Berater und andere Landwirte aus der Bio-Branche haben uns von der biologischen Landwirtschaft überzeugt“, erklärt die gelernte Landwirtin Isabelle Stoltz, für die bereits in jungen Jahren klar war, dass sie den Hof ihrer Eltern übernehmen will. „Auch ökonomisch befürchten wir keine Einschnitte gegenüber dem konventionellen Wirtschaften. Wir haben uns mit

**Hühner fühlen sich in der Nähe von Bäumen und Sträuchern vor möglichen Angreifern sicher. Um dieses Umfeld nachzubilden, planen wir einen Obstgarten auf der Auslauffläche**

vielen Bio-Eierproduzenten aus der Großregion unterhalten und wissen, wie wir unser Unternehmen angehen müssen, um ertragsfähig zu sein. Mit Bio-ovo haben wir auch bereits einen Abnehmer“, betont Philippe Matgé.

Die Familie Matgé-Stoltz bekam einen BCEE-/etika-Investitionskredit in Höhe von 555.500 Euro (Laufzeit: 20 Jahre) zugesprochen. Dieser Kredit ermöglicht den Umbau eines ehemaligen Milchkuhstalls zu einem Legehennenstall, den Neubau eines Stalls für Fleischrinder sowie einer Scheune zum Abstellen von Maschinen, den Ausbau der Zufahrtsstraße und den Bau eines Regenabfangbeckens. (sm)

Isabelle Stoltz et Philippe Matgé,

4, Rue d'Ansembourg,

L-7423 Dondelange

## Hühnereinzug in Dondelingen

Bisher deckt die luxemburgische Bio-Eierproduktion erst 40 % der hiesigen Nachfrage ab. In dem beschaulichen Äischdall wird es jedoch ab diesem Herbst in Luxemburg einen Legehennen-Standort mehr geben. Denn in Dondelingen stellt das junge Landwirtpaar Philippe Matgé und Isabelle Stoltz seit 2013 auf biologische Landwirtschaft um und wird voraussichtlich ab Mitte Oktober seine Bio-Eierproduktion angehen.

„Die 3.000 Hühner werden zusätzlich zum Stall 1,2 ha Auslauffläche zur Verfügung be-

kommen“, erklärt das Landwirtpaar. Hühner lebten ursprünglich in Wäldern und fühlen sich in der Nähe von Bäumen und Sträuchern vor möglichen Angreifern sicher. „Um dieses Umfeld nachzubilden, planen wir einen Obstgarten auf der Auslauffläche“, sagt Philippe Matgé.

Für den Gemüseanbau eignet sich der Sandboden des Kanton Mersch allerdings wenig, sodass die Familie sich neben der Eierproduktion auf die Fleischproduktion konzentriert. Auf ihren Grünflächen

Weitere Kredite gingen an **Biogros** und **Naturata**. Biogros erhielt einen Investitionskredit von 502.600 Euro (Laufzeit: 6 Jahre) für den Bau einer Lagerhalle und Naturata 550.000 Euro (Laufzeit: 7 Jahre) für Renovierungsarbeiten. **Polygone** erhöhte zudem eine Kreditlinie im Juli 2015 auf 1.600.000 Euro.

## „Der Gründungsidee treu geblieben“

*Pierre Schmit „Pir“ (62) wurde in Luxemburg-Stadt geboren, studierte Volkswirtschaft in Leuven und Louvain-la-Neuve und war einer der Mitbegründer der heutigen ASTM. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er bei der Spuerkeess. Seit Sommer 2014 ist er Mitglied des etika-Verwaltungsrates.*

*Das Interview führte Ekkehart Schmidt-Fink am 26. Mai 2015.*



**Ekkehart Schmidt-Fink: Du warst einer der Gründungsväter der ASTM vor über 40 Jahren: Was hat euch damals motiviert?**

**Pierre Schmit:** Na ja, also „Gründungsväter“ klingt etwas unpassend: Wir waren eine Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die im sozialen Bereich und der sogenannten „Dritten Welt“ aktiv werden wollten. Genauere Vorstellungen hatten wir nicht. Ich war damals 16 oder 17 Jahre alt.

**Wie war diese Gruppe entstanden?**

Ein indischer Jesuitenpater kam nach Luxemburg und stellte uns seine Tätigkeit als Ausbilder von Fachkräften in Poona (Indien) im Rahmen des TDSS (Training for development scholarship scheme) vor. Diese Arbeit interessierte uns so sehr, dass wir uns vorgenommen haben, die TDSS zu unterstützen. Ähnliche Unterstützergruppen gab es schon in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Wir haben uns also gefragt, wie wir von Luxemburg aus die TDSS unterstützen könnten. Zunächst haben wir Briefe verschickt und damit versucht, Geldspenden zu sammeln. Als Nächstes haben wir uns über Indien, die Entwicklungszusammenarbeit im Allgemeinen sowie über die Probleme der Menschen in den „unterentwickelten Ländern“ informiert und dokumentiert. Zudem haben wir Konferenzen in vielen Ortschaften Luxemburgs organisiert.

**War das erfolgreich?**

Ja, tatsächlich. Aber wir haben uns gesagt: Es genügt ja nicht, Menschen in der Dritten Welt zu unterstützen. Natürlich war es wichtig, ihnen zu helfen, sich selbst zu helfen. Aber nur Geld zu geben, befriedigte uns

nicht. Wir wollten auch hierzulande zur Bewusstseinsbildung über Probleme im Süden und die Nord-Süd-Beziehungen beitragen. 1969 haben wir dann die asbl. „Action Formation de Cadres“ (AFC) gegründet, aus der die „Action Solidarité Tiers Monde“ (ASTM) hervorging.

**Warum habt ihr euch nicht einer bestehenden Initiative angeschlossen?**

Wir haben uns diese Frage nie gestellt. Unsere Gruppe hatte ihre eigene Philosophie: Unterstützung der Menschen in Indien und Bewusstseinsbildung in Luxemburg. Wir waren im weiteren Sinne politisch denkend, wollten aber parteipolitisch und religiös unabhängig bleiben, um alle Leute ansprechen zu können.

**Woher kam dieser Blick auf weltweite Themen? Bist du viel gereist?**

Nein, ich habe, weil es keine Uni in Luxemburg gab, in Belgien studiert. Meine erste große Auslandsreise habe ich Anfang der 1970er-Jahre unternommen: Im Kontext eines damaligen AFC-Projektes haben wir zwei ONG's in Dahome (heute Benin) besucht. Wegen meines Ehrenamtes in der AFC war mir das Thema der Auslandsverschuldung der Entwicklungsländer bekannt, und deshalb entschied ich, meine Abschlussarbeit in Louvain über dieses finanzpolitische Thema zu schreiben.

**Oh, das ist heute ja immer noch ein hoch aktuelles Thema!**

Ja, aber damals war das kein großes Thema. Heute ist das natürlich ganz anders.

**Und dann folgten die Berufsjahre ...**

Ja, ich habe von 1977 bis 1982 bei der Banque Générale du Luxembourg gearbeitet und bin dann zur Spuerkeess gewechselt. Ich blieb dort bis zu meiner Pensionierung im September 2014.

**Hattest du als BCEE-Mitarbeiter mit etika zu tun?**

Nein. Zu der Zeit war ich in anderen Bereichen tätig. etika kannte ich vor allem über die

ASTM, die 1996 Mitbegründerin von etika war. Bei der BCEE habe ich im nationalen Kreditgeschäft gearbeitet: hauptsächlich im Bereich der Finanzierung von kleinen und mittelgroßen Unternehmen sowie der Hypothekendarlehen für Privatkunden.

**Du bist heute noch in der ASTM engagiert, warst das aber nicht durchgehend?**

Anfangs habe ich die Buchführung gemacht. Schatzmeister durfte ich erst als Volljähriger, und damals hieß das mit 21 Jahren, sein. Aber ich habe das Wesentliche für den Schatzmeister vorbereitet. Als ich mein Studium begann, habe ich als Schatzmeister aufgehört, blieb aber noch einige Jahre nach der Rückkehr nach Luxemburg aktiv. Als unsere Kinder geboren wurden, habe ich mich von der aktiven Mitarbeit gelöst. Vor etwa fünf Jahren bin ich dann wieder eingestiegen, als die ASTM-Schatzmeisterin aufhörte. Damals arbeitete ich nur noch halbtags und suchte eine ehrenamtliche Tätigkeit. Da passte es gut, dass ich gefragt wurde.

**War das nicht ein Riesensprung, 40 Jahre nach den Anfangsjahren?**

Ja, unser Präsident Richard Graf empfing mich im Scherz mit dem Satz: „Die Beträge sind noch die gleichen, aber jetzt in Euro statt in Franken.“

**Seid ihr eurer Gründungsidee treu geblieben?**

Ja, wir sind der Idee – parallel die Länder im Süden zu unterstützen und hier Sensibilisierungsarbeit zu leisten – treu geblieben. Beides ist wichtig, das macht wirklich die Spezifität der ASTM aus.

**Seit Sommer 2014 vertrittst du die ASTM im Verwaltungsrat von etika. Was gefällt dir an dieser Aufgabe am meisten?**

Guy Schuller war als Vertreter der ASTM im etika-Verwaltungsrat. Nach seinem Tod habe ich seinen Posten übernommen. Die ethische Ausrichtung von etika ist für mich wichtig: den Bankkunden ein Sparkonto anzubieten, das weniger Zinsen einbringt, es aber ermöglicht, Projekte zu finanzieren, die mit normalen, also marktüblichen, Zinssätzen nicht finanzierbar wären. Schade ist, dass bei etika der Bereich der Solidarität mit dem Süden nicht mehr so bedeutsam ist. Vereine der Entwicklungszusammenarbeit brauchen zwar eben eher Spenden als Darlehen, höchstens Überbrückungskredite. Aber vielleicht könnten wir diesen Bereich wieder ausweiten.

**Könnte das eine Aufgabe für dich sein? Mal sehen.**

**Wird man da nicht irgendwann müde und möchte einfach nur mit Freunden abends sein Bier trinken, statt sich bei vielleicht langatmigen Verwaltungsratssitzungen zu langweilen?**

Nein. Man kann beides tun und hat dann immer noch Zeit für Hobbies, wie Wandern und Radfahren. Ich bin jetzt 62 und in Rente. Warum sollte man sich da nicht mehr ehrenamtlich einbringen? Gerade in diesem Lebensabschnitt hat man genügend Zeit hierfür. Ich möchte weiterhin etwas Sinnvolles tun.

**Gibt es noch ein anderes Engagement, das dir sehr am Herzen liegt?**

Ich bin schon lange im ehrenamtlichen Bereich tätig, zum Beispiel als Kassenrevisor, habe mich aber auch immer gerne im Kinderchor für meine Kinder eingebracht. Nachdem Luc, der älteste unserer drei Kinder, vor 20 Jahren an Krebs gestorben ist, habe ich mich mit meiner Frau und drei anderen Betroffenen in der Koordination und Leitung einer offenen Selbsthilfegruppe von Verwais-

ten Eltern, genannt „Weesen-Elteren“, im Rahmen des Luxemburger Roten Kreuzes engagiert. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat, außerdem bieten wir eine telefonische Trauerbegleitung sowie eine Bibliothek für Betroffene an. Dafür habe ich eine zweijährige Ausbildung in Deutschland gemacht. (es)

**Vielen Dank für das Gespräch!**

## Aus dem Vereinsleben

*Von Mai bis August fanden vielfältige Veranstaltungen statt: Eine mittägliche Veranstaltung widmete sich dem TTIP-, TAFTA- und TISA-Abkommen, etika war während der Oktave in dem „Bicherzelt“ vertreten, die etika-Filmreihe „Zukunftsmacher“ wurde Anfang Juni vorgestellt, am 18. Juni fand die Workshop-Reihe „Investieren, damit Biohöfe wachsen können“ statt, am 6. Juli verlieh die Umweltministerin Carole Dieschbourg die etika-Preise, und es fanden zwei etika-Velotouren statt.*



etika, ATTAC Luxembourg, die ASTM und die Plattform STOP TAFTA Luxembourg luden am 19. Mai ein zu einer mittäglichen Vortragsveranstaltung: „TAFTA / TTIP / TISA: Haro sur les services financiers!“ unter Mitwirkung von Aline Fares von Finance Watch. Die Konferenz kann man auf unserer Internetseite als Streaming abrufen. Im Rahmen der Doku-Filmreihe „Le monde en doc“ präsentierten wir gemeinsam mit der Cinémathèque, ATTAC Luxemburg, der ASTM und der CLAE am 1. Juni den Film „Les messagers“. Auf die Vorführung

folgte eine Debatte mit Jean Feyder und Kristel Pairoux.

Dieses Jahr stellte etika zum ersten Mal einige interessante Publikationen im „Bicherzelt“ von der Erwuesse Bildung vor. Den Fokus legten wir auf das Graphic Novel „Economix“ von Michael Goodwin, das uns durch seinen didaktischen Aufbau, seinen Humor und klare Zeichnungen überzeugte. Das Bücherzelt konnte man vom 25. April bis zum 10. Mai besuchen.

Während mehrerer Monate arbeiteten junge Filmemacher aus der Großregion an der Kurzfilmserie „Zukunftsmacher“, die von etika unterstützte Unternehmen und Projekte vorstellen. Im Beisein der porträtierten Kreditnehmer Marc Kohl (Geschäftsführer von Co-Labor), dem Landwirt Tom Kass, Monique Schmit (Gründerin von Velosophie) und Jules Muller (Präsident von EquiEnercoop) wurden die Kurzfilme am 10. Juni im CITIM gezeigt. Auch einige Filmemacher waren anwesend und haben im Anschluss an ihre Filme ihre Herangehensweisen erklärt. Die Reaktionen waren allgemein positiv, so unterstrich Marc Kohl beispielsweise, dass er sich sehr geehrt fühlt für das Engagement von Co-Labor. Der Präsident von EquiEnercoop Jules Muller seinerseits fand, dass die Filmemacher bemüht waren, den sozialen und ökologischen Charakter der Projekte zu porträtieren.

### Den biologischen Gemüseanbau fördern

Der Zugang zu Acker- und Weideland ist heute eines der Haupthindernisse, mit denen angehende Landwirte und Gemüsegärtner konfrontiert sind: Durch eine nicht immer sinnvoll gestaltete Urbanisierung nehmen landwirtschaftlich nutzbare Flächen ab. Zugleich unterliegen die bleibenden Flächen

seit Jahren deutlichen Preissteigerungen, und die Pachtbeträge steigen. Neben der Konkurrenz großer agroindustrieller Strukturen erschwert dies die Produktionsbedingungen angehender Landwirte. Doch auch das Ausbildungsangebot müsste sich anpassen. Bisher werden junge Landwirte und Gemüsegärtner nicht ausreichend mit dem Thema



Unternehmensführung vertraut gemacht, sodass sie den Schritt zur Etablierung eines neuen Anbaustandortes nicht wagen.

Vor diesem Hintergrund sind in den drei Nachbarländern Finanzierungskooperativen entstanden, die es Bürgern ermöglichen, in landwirtschaftliche Flächen zu investieren. Diese Kooperativen pachten jedoch nicht nur Land, sondern begleiten Jungbauern bei der Umsetzung ihrer landwirtschaftlichen Aktivitäten. Während einer Vortragsreihe trugen Christian Hiss der RegionalWert AG, Jean-Louis Kesser von Terre des Liens in Frankreich und Maartens von Terre-en-vue die Ergebnisse und Hindernisse ihrer Tätigkeit vor. Im Anschluss an die Vorträge, an denen etwa 100 Personen teilnahmen, fanden drei Workshop-Runden mit den Vertretern der drei Organisationen statt. Deren Ergebnisse wurden im Plenum besprochen. Seitdem fand im August eine weitere Versammlung mit Interessierten statt, die das Thema vertieften und Lösungen für die Förderung des biologischen Gemüseanbaus eruieren wollen.

### Die etika-Preisverleihung und zwei Velotouren

Seit 2010 veranstaltet etika eine Preisverleihung. Mit dem etika-Preis möchten wir Projekten, die ökologische oder soziale Ziele verfolgen, zu mehr Sichtbarkeit verhelfen. Der Verein 4motion, der mit non-formalen Bildungsansätzen arbeitet, und die Bio-Gemüse-Landwirtin Sandrine Pigeon erhielten am Montag, den 6. Juli, jeweils einen etika-Preis in Höhe von 2.000 Euro. 4motion überzeugte die Jury mit seinem Ansatz der Bürgerpartizipation im Rahmen des Partizipations-Projektes. Dieses soll eine bessere Bürgerpartizipation bei der Gestaltung des Flächennutzungsplanes der Stadt Differdingen ermöglichen. Das Unternehmen „Les paniers de Sandrine“ seinerseits zeigt, dass biologischer Gemüseanbau, gekoppelt an ein lokales Vertriebsnetzwerk, in Luxemburg erfolgreich umsetzbar ist. Während ihrer Rede betonte die Umweltministerin Carole Dieschbourg, dass das nachhaltige Wirtschaften ein Hauptthema des luxemburgischen Ratsvorsitzes sein wird.

Entlang der Alzette fuhren wir am 9. Mai mit Velosophie und besichtigten das Projekt „Epicerie Am Duerf“ in Schrodweiler. Auf ein Mittagessen zwischen Kühen und Heu waren die etika-Radtour-Teilnehmer am 12. Juli auf dem Kass-Haff verabredet. (sm)

## Finance et environnement – Abandonner les énergies fossiles, investir massivement dans la transition énergétique

*Les relations entre l'investissement socialement responsable (ISR) et l'environnement ont connu des fortunes diverses depuis les premiers fonds éthiques datant des années 20. Si les critères d'exclusion sont à nouveau remis au goût du jour dans le cadre d'une campagne de désinvestissement de portée mondiale, les défis posés par le changement climatique dépassent de loin les montants mobilisés par l'ISR et nécessitent de fait une politique d'investissement publique très ambitieuse.*



Les critères d'exclusions ont longtemps été les seuls à être mis en pratique dans les stratégies d'investissement socialement responsable (ISR). Les premières expériences pratiques datent de près d'un siècle: à l'époque, les communautés quakers nord-américaines entendaient éliminer les «sin stocks» de leur portefeuille d'investissement (actions d'entreprises liées à la production d'alcool et à l'industrie du jeu). Encore aujourd'hui, les critères d'exclusions restent très populaires car très simples à appliquer par rapport aux critères positifs ou d'inclusion: il est en effet beaucoup plus facile d'éliminer un actif de son portefeuille sur la finalité ou le lieu de sa production que d'en ajouter sur des critères positifs comme la responsabilité sociale ou environnementale autrement plus complexes à évaluer. Ces critères d'exclusion connaissent une nouvelle jeunesse notamment à travers la campagne BDS (Boycott, Désinvestissement, Sanction) visant par exemple à infléchir le gouvernement israélien dans sa politique dans les territoires occupés.

Mais c'est surtout dans le domaine écologique que l'association 350.org, une coordination internationale d'ONG, a fait évoluer les choses avec l'organisation du Divestment Day, qui a depuis 2008 pour objet d'inciter les décideurs (privés comme publics, individus comme institutionnels) à délaisser leurs investissements dans les énergies fossiles. Le Divestment Day a d'abord touché le cercle des universités américaines. En mai 2014, après un long travail de lobbying, l'administration de Stanford accepte finalement d'arrêter d'investir dans le charbon, suivie par l'université de Concordia, à Montréal. En tout, ce sont quelque 650 personnes et 180 institutions qui ont détourné leurs investissements de l'industrie des combustibles fossiles. S'il est vrai que les montants cumulés des investissements des universités sont bien modestes comparés à ceux de n'importe quel fonds de pension moyen, l'exemple qu'elles donnent est primordial. Des acteurs majeurs ont également suivi le mouvement: le premier fonds souverain du monde, le fond de pension du gouvernement norvégien (principalement alimenté par les recettes issues de la vente

du pétrole norvégien) pesant près de 900 milliards de dollars a décidé en juin dernier d'éliminer progressivement tous ses actifs dont au moins trente pour cent des chiffres d'affaire sont liés à l'industrie du charbon. La menace n'est plus seulement symbolique pour l'industrie extractive des énergies fossiles: Total a ainsi décidé d'abandonner ses activités dans le charbon.

Si la campagne pour le désinvestissement connaît une vraie dynamique, son ampleur n'en demeure pas moins limitée. Les secteurs du pétrole, du gaz et du charbon pèsent en Bourse plus de 5 000 milliards de dollars à travers le monde. Les grands fonds institutionnels n'ont pour l'instant pas suivi. Comme l'affirme Bill Mc Kibben, un des animateurs de 350.org: «Le but n'est pas de pousser ces industries à la banqueroute; nous n'y arriverons certainement pas avec le désinvestissement. Mais nous pouvons les pousser à la banqueroute politique, faire que leur poids s'amenuise dans le rapport de force politique.» Le désinvestissement est donc une arme de plus pour les partisans d'une transition énergétique, particulièrement efficace contre les compagnies extractives actives dans les technologies douteuses et controversées (gaz et huile de schiste, sables bitumineux), compagnies qui ont déjà de graves difficultés dans un marché largement déprimé par des prix bas.

Les 5 000 milliards de dollars précités sont à mettre dans la balance avec les 4 200 milliards de dollars (soit l'équivalent du PIB du Japon) de pertes potentiellement occasionnées à l'économie mondiale par les effets du changement climatique d'ici la fin du siècle selon l'étude du think tank The Economist Intelligence Unit. Ce rapport précise que cette somme serait l'estimation la plus basse pariant sur une augmentation globale de deux degrés de la température globale, l'estimation haute – tablant sur une élévation de six degrés – atteignant les... 57 000 milliards de dollars (soit plus que le PIB mondial de 2013 estimé à 53 000 milliards de dollars). Ce rapport a été lu attentivement par le monde de l'assurance qui est probablement le secteur s'activant qui, jusqu'à présent, a pris la question des risques climatiques le plus au sérieux: ainsi le géant de l'assurance Aviva a déclaré qu'il allait investir 4,2 milliards d'euros dans des infrastructures à faible émission de CO<sub>2</sub> d'ici 2020.

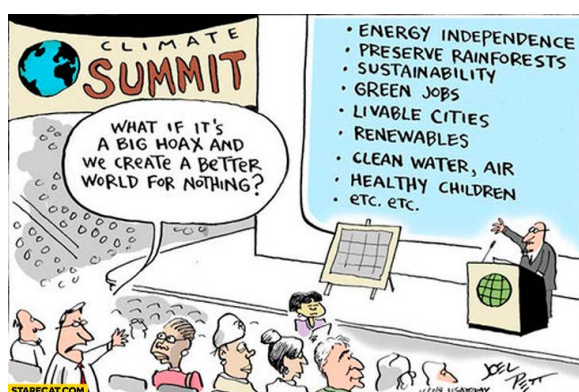
Les défis imposés par ce changement ne peuvent donc se contenter d'un changement de cap issu uniquement de l'investissement

du secteur privé: «Nous ne prendrions pas un avion en sachant qu'il y a cinq pour cent de chances qu'il s'écrase», a alerté Nick Robins, co-directeur de la Commission d'enquête sur la conception d'un système financier durable au sein du PNUE (Programme des Nations Unies pour l'environnement). «Pourtant, nous sommes en train de traiter la question du réchauffement climatique, qui représente le même niveau de risque, de manière désinvolte et complaisante.»

L'Organisation internationale du travail (OIT) avait sorti une étude en 2012 intitulée «Vers le développement durable: travail décent et intégration sociale dans une économie verte». L'OIT y estimait que la transition vers

investissements à long terme, abandonnant de fait les fausses solutions comme le «capitalisme vert» promues par le secteur privé. Le montant des investissements et la durée de ceux-ci élimine de fait les acteurs privés aussi puissants soient-ils: d'abord parce ceux-ci n'ont pas les moyens de soutenir de tels investissements sur la durée, ensuite et surtout par que ces investissements sont en contradiction totale avec la recherche de profits à court terme imposée par leurs actionnaires.

On pourrait penser comme l'économiste Jean Gadrey que «le projet est économiquement réaliste, mais politiquement hors de portée.» L'essayiste Naomi Klein est plus optimiste car elle prédit dans son dernier ouvrage Tout



l'économie verte pourrait générer jusqu'à soixante millions d'emplois dans le monde. Ces travaux ont le grand avantage de mettre l'accent à la fois sur la finalité écologique des emplois et sur l'exigence de travail décent. Au Royaume-Uni, le syndicat Public and Commercial Services (PCS) a sorti une étude l'année dernière qui encourageait à la création d'un million d'emplois durables (au sens économique comme écologique du terme) dans les transports, les bâtiments, l'agriculture, l'éducation et l'industrie). Ces emplois permettraient une baisse de 86 pour cent d'émission des gaz à effet de serre sur vingt ans. Ils «coûteraient» à l'État britannique 84 milliards d'euros, sachant que celui-ci récupérerait deux tiers de cette somme sous forme de taxes et d'économies sur l'énergie, et d'assurance chômage. Comme le dit Clara Paillard, une des promotrices du rapport «On a sauvé les banques, on a fait des guerres, et ça nous a coûté bien plus cher que ça!»

D'autres études en France et ailleurs arrivent aux mêmes conclusions: nous pouvons sortir par le haut de la crise climatique, énergétique et économique avec une vision politique et des

peut changer: Capitalisme et changement climatique (Actes Sud, 2015) une pression populaire de plus en plus forte sur les élus pour imposer une telle politique. Le pape François tient quasiment le même discours dans sa dernière encyclique qui défend la double justice climatique et sociale: espérons qu'ils soient entendus à temps et que nous n'ayons pas besoin de passer par un troisième conflit mondial pour changer de cap. (jsz)

Cet article a été publié dans l'édition du Lëtzebuerg Land datée du 13 août 2015

## Un nouveau site internet pour etika

Vous avez peut être constaté que notre site internet a été refait de fond en comble au courant du mois de juin: nous avons en effet voulu le rendre adaptatif ou «responsive», c'est-à-dire compatible avec tous les tailles d'écran possibles (smartphones, tablettes etc): une évolution indispensable sachant que 77 % des résidents luxembourgeois utilisent des smartphones pour surfer d'après une enquête de TNS ILRES.



## Rendez-vous automne 2015

LUNDI 5 OCTOBRE, 20H30

### Film : merchants of doubt

(2014 - 96 min - États-Unis) Le Documentariste Robert Kenner (Food, Inc.) étudie le monde obscur des sceptiques professionnels, dont les services sont achetés et payés par les entreprises, les groupes de réflexion et autres intérêts particuliers pour mettre en doute et retarder l'action publique et gouvernementale sur le changement climatique.

Lieu : cinémathèque

La projection sera suivie d'un débat avec intervention d'une personne de l'association AKUT qui traitera du pouvoir des lobbies de l'industrie sur la recherche scientifique.

MERCREDI 28 OCTOBRE À 18H30

### Conférence : Ce que l'argent fait à l'art

Dialogue entre Enrico Lunghi (directeur du Mudam) et Christian Bernard (directeur du Mamco) sur le thème « Ce que l'argent fait à l'art »

Lieu : Mudam, Kirchberg

DÉBUT MERCREDI 7 OCTOBRE (12H15 - 13H45)

### Éducation populaire

Dans un rythme de 14 jours, etika propose une formation interactive au sujet de la finance, des banques et des alternatives au système actuel.

Lieu : CITIM, 55 avenue de la liberté

#### IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodesch Informations- a Motivationsblatt fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulaire vun engem alternative Spuerkont.

**Editeur:** etika asbl, 55, avenue de la Liberté, L-1931 Luxembourg, Tel/Fax: 29 83 53, [www.etika.lu](http://www.etika.lu), [contact@etika.lu](mailto:contact@etika.lu) **Lay-out:** Bizart **Lektorat:** Stefanie Baehr, Bérengère Brulebois **Mise en page:** Bizart **Redaktion:** Stéphanie Majerus (sm) Ekkehart Schmidt (es) a Jean-Sébastien Zippert (jsz) **Drock:** Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange. **Fotoen:** CELL (sait 1), CDMH (sait 2), etika (sait 3,4,5 & 8), 350.org (sait 6), starecat.com (sait 7) **Den etika info as op recycéléiertem an 100% chlorfräi gebleechtem Pabeier gedréckt ginn.**

#### CHIFFRES SUR LE MÉCANISME ÉPARGNE ALTERNATIVE

Comptes actifs à la date du 31.08.15 1131

Montant total de l'épargne déposée au 31.08.15 (en millions d'euros) 49,2

Taux de conversion de l'épargne en crédit au 30.06.15 61,2 %

Nombre de crédits ouverts au 30.06.15 130

Für aktuelle Informationen und Veranstaltungen nutzen Sie bitte unsere Facebook- und Twitter-Seiten oder bestellen sie unseren etikaNEWSLETTER.

Suivez nos actualités en vous inscrivant sur notre newsletter, en « likant » notre page sur facebook, ou en nous suivant sur twitter.

Pour ceci, rendez-vous sur notre site [www.etika.lu](http://www.etika.lu)